

hier Akteure der Bewegung, und zwar *Frank Deppe, Jutta Ditfurth, Manfred Eder, Klaus Meschkat und Karl Heinz Roth*. Konsens bestand in Linz, dass der Aufbruch der sechziger und siebziger Jahre seine Verstetigung vor allem in der feministischen und der ökologischen Bewegung gefunden hat; hinsichtlich der heutigen Bewegung gegen Globalisierung gingen die Meinungen eher auseinander. Unübersehbar hat auch die herrschende politische Klasse – zumindest in den Metropolen des Kapitalismus – gesellschaftsstabilisierende Schlussfolgerungen gezogen, deren Wirkungen indes spürbar nachlassen. Uneingeschränkt gültig ist die Erkenntnis: Das herausragend Bleibende von 68 besteht darin, dass solch eine weltweite, zementierte Herrschaftsverhältnisse infrage stellende, breite Massen erfassende, ein neues Selbstbewusstsein der Akteure offenbarende Bewegung überhaupt möglich war und auch in Zukunft möglich sein wird.

Wenn an dieser Konferenz etwas zu bemängeln ist, so vor allem, dass die unterschwelligen ökonomischen Prozesse kaum zur Erklärung der Ereignisse herangezogen wurden. Das gilt vor allem für die unter dem Begriff der wissenschaftlich-technischen Revolution zusammengefassten umwälzenden Neuerungen im Bereich der Produktivkräfte und deren weitreichende Folgen für die Arbeitswelt, für die Beziehungen zwischen Kapital und Arbeit wie auch für das Kräfteverhältnis zwischen den beiden Lagern des kalten Krieges. Weitergeführt werden sollte die Debatte um das Verhältnis von „alter“ und „neuer“ Linker. Dazu müsste allerdings der Rahmen weiter gespannt werden und der Blick auch auf die Umbrüche von 1918/1919, 1945 und 1989/1990 gerichtet werden.

Die *Generalversammlung* der ITH bestätigte die Rechenschaftsberichte der Geschäftsführerin und des Kassierers. Die ungelösten Probleme einer dauerhaften finanziellen Absicherung der Linzer Konferenzen beschäftigten die Vereinsmitglieder erneut, zumal die erwogenen Initiativen und ein eigens gebildetes Gremium noch keine greifbaren Ergebnisse zeitigten. Auf der 45. Tagung wird im Jahre 2009 der Dreijahreszyklus, der sich mit transnationalen Vernetzungen befasste, seinen Abschluss finden mit der Thematik „Grenzüberschreitende Arbeitergeschichte. Konzepte und Erkundungen“. Dann wird sich die ITH den kulturellen und zivilisatorischen Leistungen der Arbeiterbewegung zuwenden, unter dem Arbeitstitel „Arbeiterbewegungen als Triebkräfte gesellschaftlichen Wandels“.

Günter Benser¹

Nicht nur Archive und Bibliotheken geben die Erinnerung weiter 39. Jahrestagung der IALHI in Johannesburg

Die 39. Tagung der International Association of Labour History Institutions (IALHI) fand diesmal vom 9. bis 11. September 2008 in Johannesburg (Südafrika) statt. Gastgeber war Khanya College, eine unabhängige Nichtregierungsorganisation, die von marxistischen Aktivisten geleitet wird [www.khanyacollege.org.za].

Khanya College („Education for Liberation“) wurde 1986 noch unter dem alten Apartheid-Regime gegründet. Hauptpartner der Bildungsstätte sind die südafrikanischen Gewerkschaftsorganisationen und andere NGO's. „Flaggschiff“ des College sind die jährlich stattfindenden Winter Schools („Arm yourself with the knowledge, organize and fight“). Seit Oktober 2007 unterhält Khanya College im neubezogenen Verwaltungsgebäude in der Innenstadt das „House of Movements Resource Center“. Hier sind auch die Buchbestände des Verbundes „Workers Library and Museum (WLM)“ untergebracht. Die Bibliothek spielte als „Widerstandsbibliothek“ im Rahmen der Arbeiterbildung unter dem alten Regime eine bedeutende Rolle, war nach der Demokratisierung Südafrikas lange bedroht und hat heute mit ihren 6.000 Bänden im College eine neue Heimat gefunden. Das Museum, ebenfalls zum Khanya College gehörend, wird zurzeit als Workers' Museum auf dem Gelände eines ehemaligen „Arbeitslagers“ (Compound) im zentral gelegenen Stadtteil Newton neu konzipiert. Der Aufbau von Bibliothek und Museum wird vom Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) unterstützt.

In diesem Gebäudekomplex fand die Jahrestagung der IALHI statt. Museum und das angrenzende parkähnliche Freigelände haben sich zu einem großen Treffpunkt neuer sozialer Bewegungen entwickelt; in ihrer Nähe fanden in den achtziger Jahren die großen Massenstreikaktionen statt, die das Apartheid-Regime letztlich in die Knie zwangen.

Am ersten Konferenztag stand ein Erfahrungsaustausch der westeuropäischen Kolleginnen und Kollegen der IALHI-Mitglieder mit den Mitgliedern südafrikanischer Einrichtungen, die in Archiven und Museen das Erbe der südafrikanischen Emanzipationsbewegungen bewahren, im Vordergrund. *Rüdiger Zimmermann* von der Bibliothek der Friedrich-Ebert-Stiftung stellte die Stiftungsbibliothek als Partner des GURN-Netzwerkes vor [www.gurn.info/en/database], dem u.a. die International Trade Union Confederation (ITUC) und das Trade Union Advisory Committee to the OECD (TUAC) sowie das ILO Bureau for Workers' Activities (ACTRAV) angehören.

Urs Kaelin vom Schweizerischen Sozialarchiv zeigte den interessierten Zuhörerinnen und Zuhörern den jüngsten gemeinsamen Webauftritt der schweizerischen Archive der Arbeiterbewegung [<http://www.arbeiterbewegung.ch/de/archiv.php>]. Mit fortgeschrittenen Suchmöglichkeiten und mit Hilfe einer anspruchsvollen Software („Scope“) sind künftig die Archivbestände des Schweizerischen Sozialarchivs, des Collège du Travail, Genève, des Centre International de Recherche sur l'Anarchisme (CIRA), Lausanne und des Archivs des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, Bern gemeinsam zu durchsuchen. Die Datenbank soll auch schweizerische Bestände der Arbeiterbewegung im Ausland dokumentieren. Kaelin rief die internationalen Kolleginnen und Kollegen zu einer breiten Unterstützung des Portals auf.

Einen weitere „schweizerischen Beitrag“ lieferte *Frédéric Deshusses* vom Centre International de Recherche sur l'Anarchisme [www.cira.ch/accueil]. Die 1957 gegründete Einrichtung zur Anarchismusforschung arbeitet ausschließlich mit Freiwilligen. Mit einer einfachen Software sei es gelungen, die Bibliotheksbestände online zu stellen und damit einen wichtigen Beitrag zur Erforschung der Geschichte des libertären Sozialismus zu leisten.

¹ Ein ausführlicher Bericht des gleichen Autors ist veröffentlicht in: *JahrBuch für Forschungen zur Geschichte der Arbeiterbewegung*, 2009/1.

Als Vertreter eine weiteren kleinen Einrichtung der IALHI strich *François de Massot* vom Centre d'Etudes et de Recherches sur les Mouvement Trotskyste et Révolutionnaires Internationaux (CERMTRI) die Bedeutung des Instituts für das Verständnis der 68er Bewegung in Frankreich heraus. Der Redner, selbst Autor eines einschlägigen Werkes zur revolutionären Studentenbewegung, warb für die Publikationen seines Instituts in Südafrika und regte für die nächste IALHI-Tagung eine Spezialkonferenz zur revolutionären katalanischen Arbeiterbewegung an.

Marien van der Heijden vom Internationaal Instituut voor Sociale Geschiedenis (IISG) Amsterdam berichtete vom Paradigmenwechsel des Instituts. Das IISG könne den History Labour Index für die gesamte IALHI aus eigener Kraft nicht fortentwickeln. Durch ein Übereinkommen mit der Versicherung „Reaal Verzekeringen“ sei das Internationale Institut für Sozialgeschichte in die Lage versetzt worden, die Archivbestände vollständig zu digitalisieren, die das Institut in der Zeit von 1935 bis 1940 mit Hilfe der Arbeiterversicherung „De Centrale Arbeiders Levensverzekerings Maatschappij“ [www.iisg.nl/megabytes-marx.php] erworben hat. Darunter befindet sich das vollständige SPD-Archiv, das mittelfristig online verfügbar gemacht werden soll. Auch zählen die seinerzeit aus der alten SPD-Bibliothek geretteten Periodika zu den geplanten Digitalisierungsobjekten. In einer Pilotphase sollen zunächst sechs Archive digitalisiert werden. Für diese weitreichende Herausforderung seien Workflows und Strategien zu entwickeln, die alle Kräfte im Institut in Anspruch nehmen. Zu diesen „Pilotbeständen“ werden u.a. der Nachlass Eduard Bernstein, der Bestand Michail Aleksandrovič Bakunin und der Bestand Pavel Akselrod gehören. In fünf Jahren sollen dann insgesamt 18 Archive mit 107 lfm digitalisiert werden. Vom Einsatz einer neuen intelligenten Software verspricht sich das Institut viel. Die dabei gewonnenen Erfahrungen sollen danach für den Labour Index genutzt werden.

Franck Veyron von der Bibliothèque de documentation internationale contemporaine (BDIC) dokumentierte in seinem Beitrag die gemeinsamen Anstrengungen der Einrichtungen, die sich unter dem französischen Dachverband Collectif des centres de documentation en histoire ouvrière et sociale (CODHOS) sammeln. Diese richteten sich 2008 u.a. darauf, die Quellen zur französischen 68er Bewegung zugänglich zu machen [www.mai-68.fr/welcome/index/php].

Der „afrikanische Teil“ der IALHI-Tagung mit dem Thema „South African Archives and Heritage Projects“ wurde vom Keynotespeaker *John Hessler* aus Johannesburg eingeleitet. An Hand einiger Beispiele im Raume Johannesburg machte er deutlich, dass wegen des Mangels an schriftlichen Quellen Oral-History-Projekte für die Rekonstruktion emanzipatorischer Bewegungen von zentraler Bedeutung sind. Gleichwohl gilt es, auch die staatlichen Quellen gekonnt zu interpretieren. Polizeiakten und Bestände des Nationalarchives in Pretoria sagten sehr viel über die „popular voices“ während der südafrikanischen Repressionszeit aus.

Piers Pigou vom South African History Archive (SAHA) der Witwatersrand University sprach über sein 1990 gegründetes Archiv. Es steht dem Congress of South African Trade Union (COSA TU) und dem African National Congress (ANC) nahe [www.saha.org.za/overview.htm]. Die relativ privilegierte Situation der Universitäten habe es der Witwatersrand University ermöglicht, früh „Widerstandsarchive“ anzulegen. Diese Sammlungen werden zurzeit in einem „Struggles for Justice Programme“ weitergeführt. Die Plakatsammlung z.B. umfasse 6.000 Einzelstücke. Mit gedruckten

Broschüren gebe SAHA methodologische Hilfestellungen für Oral-History-Projekte. Pigou erwähnte besonders ein Online-Projekt, das einen Virtuellen Rundgang durch das letzte Gefängnis der Politischen Polizei in Johannesburg ermögliche. Leider habe sich der Zugang zu den staatlichen Archiven in jüngster Zeit in Südafrika deutlich verschlechtert. Zugang für unterprivilegierte Gruppen zu den staatlichen Archiven zu schaffen, die die komplizierten „Spielregeln“ nur schwerlich beherrschten, zähle zu den Schwerpunkten der Arbeit von SAHA („Freedom of Information Programme“).

Omar Badsha stellte das Projekt „South African History Online“ (SAHO) vor [www.sahistory.org.za/pages/saho%20stuff/project-list.htm]. Geschichte sei in den sechziger und siebziger Jahren die wichtigste Wissenschaftsdisziplin im Kampf gegen das Apartheid-Regime gewesen. In jener Zeit sei mit „historischen Argumenten“ die Legitimation des Systems untergraben worden. Das Interesse an Geschichtspunkten beginne nachzulassen. SAHO versuche, mit bescheidenen Mitteln dem entgegenzuwirken. Ein vielbeachtetes Geschichtsprogramm für Schulen ist online gestellt worden. Ein digitales Publikationsprogramm („Historical classroom“) sei ebenfalls verfügbar. Auch Hilfen für Oral History-Projekte werden online angeboten.

Auf Nachfragen von IALHI-Mitgliedern nach den Gewerkschaftsarchiven im Lande wurde mitgeteilt, dass sich das Archiv des Dachverbandes COSA TU relativ gut erhalten habe. Weitere Archive von Lokal- und Branchengewerkschaften seien weit verstreut. Hier sei die Herausforderung zur Sicherung von Quellenmaterialien besonders groß.

Auf territoriale Überlieferungen gingen *Bonita Bennett*, District Museum in Kapstadt [www.districtsix.co.za/geninfo.htm#9], und *Kenda Knowles*, Trevor Huddleston Memorial Centre Johannesburg [www.trevorhuddleston.org/History.html], ein. Sie stellten zwei Gedächtnisprojekte vor, die die Erinnerung an zwei vom Erdboden gleichgemachte Stadtteile lebendig erhalten. Mit dem District Six wurde in den fünfziger Jahren in Kapstadt ein lebendiger multikultureller Stadtteil, in dem viele jüdische Emigranten aus Litauen lebten, abgerissen, um Wohnungen für Weiße Platz zu machen. In Johannesburg hatten 60.000 farbige Bewohner im Stadtteil Sophia zu weichen. An ihre Stelle zogen weiße Unterschichtenfamilien ein. Beide Museumsfachleute machten die tiefgreifenden sozialen und sozialpsychologischen Dimensionen der Zwangsumsiedlungen deutlich. 80 Prozent der indischstämmigen Bevölkerung und 60 Prozent der schwarzen Bevölkerung seien in beiden Städten zwangsweise umgesiedelt worden. Deutlich wurde, welch außerordentlich wichtigen Beitrag Museen in der südafrikanischen Erinnerungskultur leisten und wie stark sie mit ihren Weiterbildungsprojekten in die politische Alltagsarbeit integriert sind.

Abschließend zeigte *Anne-Kathrin Bicher* vom Khanya College History Programme and the Workers Museum Development Project die Schwierigkeiten und Herausforderungen auf, die Massenunterkünfte farbiger Arbeiter als bewahrenswertes kulturelles Erbe der südafrikanischen Arbeiterschaft zu erhalten und museal angemessen auszugestalten.

An die eigentliche IALHI-Tagung schloss sich eine zweitägige Spezialkonferenz „The Heritage of Migrant Labour in Southern Africa“ an. Diese Tagung wurde finanziell von der Rosa-Luxemburg-Stiftung unterstützt. An zwei Tagen diskutierten auf fünf Plenarsitzungen zwölf Referenten und Referentinnen ein Thema, dessen Inhalt

mit dem Wort „Arbeitsemigration“ nur schwer umschrieben werden kann. Grundlage der rassistischen südafrikanischen Arbeitsbeziehungen war die strikte Trennung von Wohn- und Arbeitsbereichen. Arbeiter mussten Jahr für Jahr neu mit einem jährlichen Arbeitskontrakt für zwölf Monate in den Minen anheuern und lebten unter miserabelsten Bedingungen in Arbeitslagern. Offiziell galten sie als „Landarbeiter“; nur für vier Wochen konnten sie ihre Familien besuchen.

Die Referentinnen und Referenten zeigten detailliert, welche Auswirkungen diese Form des Alltagslebens auf die Familien (Aufbau von jeweiligen Parallelfamilien), auf die Gesundheit (Ausbreitung von HIV und AIDS), auf die politische Interessenvertretung und die Gesamtpersönlichkeit aller Betroffenen hatten. Die Verwüstungen dieser speziellen Form der Arbeitsbeziehung reichen weit und tief in das moderne Südafrika hinein. Beispiele aus den Bereichen Kunst, Film und Literatur, die sich mit dem Komplex „Heritage of Migrant Labour“ befassten, rundeten die Beiträge und die Diskussionsbeiträge ab. In einem eigenen Pannel wurde der Genderaspekt besonders beleuchtet. Deutlich wurde: Die Frauen mit ihren Kindern in den Dörfern hatten unter kaum vorstellbaren prekären Bedingungen das spezifisch südafrikanische System menschlicher Ausbeutung mitzutragen. Wie ein roter Faden zog sich durch die Beiträge und Diskussionen die Frage: Wie können wir in Südafrika für künftige Generationen die Erinnerung an Arbeits- und Lebensbedingungen während der Apartheid lebendig erhalten? Und: Mit welche Mitteln und mit welche Stilmittel arbeiten wir am besten.

Alle Beiträge der wissenschaftlichen Tagung werden in einem Tagungsband publiziert. Eine eindrucksvolle Photoausstellung des mit vielen Preisen ausgezeichneten Künstlers Peter McKenzien zu den Wohn- und Arbeitsbedingungen farbiger Arbeiter begleitete die Tagung. Auf einer ganztägigen History Tour durch Johannesburg und Soweto wurden Stätten der Erinnerung besucht und der Arbeiterwiderstand gegen das Apartheidsystem gewürdigt.

Bedingt durch die hohen Reisekosten waren nur sechzehn europäische IALHI-Einrichtungen in Johannesburg vertreten. Eine wirkliche Bestandsaufnahme der internationalen Verbandsarbeit konnte deshalb nicht geleistet werden. Im Vordergrund der Tagung stand die solidarische Verbundenheit mit den Menschen und Organisationen, die in Südafrika unter schwierigen Bedingungen das emanzipatorische Erbe sichern und an kommende Generationen weitergeben.

Im Februar 2009 wird in Paris eine „europäische Tagung“ stattfinden, auf der über weitere Schritte zur Vernetzung von Dienstleistungsangeboten diskutiert werden soll. Die Pariser Tagung im Centre d'Histoire Sociale du XXème siècle soll auch als Diskussionsplattform für die in Südafrika nicht anwesenden IALHI-Mitglieder über den künftigen Kurs der Organisation dienen. Die 40. Tagung der IAHLI findet im September 2009 in der Biblioteca Pública ARUS de Barcelona statt. Das Coordination Committee der IALHI hofft, mit diesem Tagungsort die verschiedenen spanischen Bibliotheken und Archive der Arbeiterbewegung wieder näher an die internationale Arbeit „heranrücken“ zu können. Unumstritten ist der Tagungsort für 2010: In diesem Jahr feiert das Internationale Institut für Sozialgeschichte in Amsterdam seinen 75. Geburtstag. Deshalb wird der Tagungsort Amsterdam sein.

Rüdiger Zimmermann

Aus dem Vereinsleben

Geschäftsbericht für das Vereinsjahr 2008

Im Vereinsjahr 2007 widmete sich unser Förderkreis intensiv dem Projekt „Archivare und Bibliothekare der Arbeiterbewegung“ (Arbeitstitel) und setzte seine Aktivitäten auch auf allen anderen Tätigkeitsfeldern fort.

1. Öffentlichkeitsarbeit

1.1. „Mitteilungen des Förderkreises“ (MFK)

Im Vereinsjahr 2008 erschienen im März und September die Nummern 33 und 34 der „Mitteilungen“, in denen einige neue Autoren und Rezensenten zu Wort kamen. Seit mehreren Jahren finden die quellenkundlichen Beiträge Berücksichtigung in den bibliografischen Aufnahmen der „Jahresberichte für deutsche Geschichte. Neue Folge. Hrsg. v. d. Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, Berlin“ und der „Historischen Bibliographie. Hrsg. v. d. Arbeitsgemeinschaft historischer Forschungseinrichtungen in der BRD, München“. Runde Geburtstage boten Anlass, die Verdienste von einigen langjährigen Vereinsmitgliedern und Funktionsträgern zu würdigen.

1.2. Vorbereitung der Veröffentlichung „Archivare und Bibliothekare der Arbeiterbewegung“ (Arbeitstitel).

Nachdem 2007 die Grundkonzeption einer solchen Veröffentlichung diskutiert, Appelle zur Mitarbeit ergangen waren und Dagmar Goldbeck die Koordinierung der Arbeiten übernommen hatte, standen 2008 im Mittelpunkt die Gewinnung von Autoren und die redaktionelle Bearbeitung eingegangener Texte. Unsere Bemühungen stießen auf das Interesse der Friedrich-Ebert-Stiftung (FES), die ihre Bereitschaft erklärte, als Mitherausgeberin in Erscheinung zu treten und einen wesentlichen Beitrag zur inhaltlichen, materiellen und finanziellen Absicherung dieses Vorhabens zu leisten. Nachdem die Mitgliederversammlung vom 17. Mai 2008 die Konditionen dieser Zusammenarbeit gebilligt hatte, wurde am 20. Mai eine regelrechte Vereinbarung zwischen Förderkreis und FES abgeschlossen, unterzeichnet vom Leiter des Historischen Forschungszentrums der FES Prof. Dr. Michael Schneider und vom Vorsitzenden unseres Förderkreises Prof. Dr. Günter Benser. Nach dem gegenwärtigen Stand ist die Würdigung von 60 Personen vorgesehen, von denen sechs in Doppelbiografien behandelt werden sollen, was – so keine Ausfälle eintreten – 57 Beiträge ergibt. Als Ablieferungstermin für die Autoren wurde der September 2008 anvisiert. Termingemäß sind etwa 50 Prozent der Manuskripte eingegangen. Mit dem Stand 31. Dezember lagen 46 Beiträge über 49 Personen (also etwa 80 Prozent) der zugesagten Beiträge vor, mit deren redaktioneller Bearbeitung begonnen wurde. Bei realistischer Einschätzung dürfen wir das als ein erfreuliches Ergebnis werten.

1.3. Vorträge

In der gemeinsam mit der Stiftung Archiv der Parteien und Massenorganisationen der DDR im Bundesarchiv und der Johannes-Sassenbach-Gesellschaft e.V. durchgeführten Vortragsreihe sprachen Prof. Dr. Manfred Wilke über den Prager Frühling 1968 und die militärische Intervention; Prof. Dr. Josef Foscith über Rolle und Bedeutung der KPD im deutsch-deutschen Systemkonflikt; Hans-Otto Hemmer/Hanns-Albrecht Schwarz über die 68er Bewegung und die Gewerkschaften; Dr. Hartmut Henicke über die Weltkriegsrevolutionen (1917-1919). Die Themen für 2009 wurden mit den Partnern vereinbart. Die Zusagen von Referenten, Autorreferate für die MFK zu liefern, sind wiederholt nicht eingehalten worden. Die Redaktion betrachtet diese Rubrik als ein Angebot an die Autoren, sieht sich aber weder verpflichtet, wiederholte Bittgänge zu unternehmen noch das Ausbleiben von Autorrefera-